

Worms 2013

HEIMATJAHRBUCH FÜR DIE STADT WORMS

8. Jahrgang

Herausgegeben im Worms-Verlag
November 2012



Inhalt

- 8 Rudolf Uhrig
Jahresrückblick in Bildern
- 14 **Vorworte**
- **THEMA**
- 18 Hans-Georg Herrnleben
**50 Jahre Vertrag über
deutsch–französische
Zusammenarbeit**
- 26 Tirmiziou Diallo
**Europa – Mythos
und Wirklichkeit**
- 33 Wolfgang Klemm
**Comenius wirkt auch
in Worms**
- 41 Josef Schork
Europa in der Schule
- 46 Josef Schork
Beziehungen zu Bydgoszcz
- 50 Jörg Koch
**Europa aus verschiedenen
Perspektiven**
- 57 Til Schrecker
Das Europahaus
- 65 Joachim Mayer
Erasmus-Programm
- 70 Carlo Riva
Ankunft der Amerikaner
- 78 Elisabeth Gransche und Sabine Müller
**Interkulturschulung in der
Stadtverwaltung**
- **MEINUNG**
- 80 Erika Mohri
Moscheebau
- **PORTRÄT**
- 85 Ulrike Schäfer
Ilse Lang
- **WORMS VOR 100 JAHREN**
- 93 Hans Egli
**100 Jahre Lutherkirche
und Luthergemeinde**
- **STADTTEILPORTRÄT**
- 97 Ulrike Schäfer
Ibersheim

■ KULTURLEBEN

- 107 Gernot Lahr-Mische
Lorna Dooley
- 110 Michaela Langner
Förderverein LincolnTheater
- 115 Frank Schumann
Erinnerungen an das LincolnTheater
- 119 Anna Bludau-Hary
10 Jahre Kunsthaus
- 125 Regina Urbach
Malkurs mit Birgitta Kappel
- 129 Roland Kundel
und Sylvia Richter-Kundel /
Achim Müller
Antoni Tàpies
- 134 Franz-Josef Payrhuber
Wormser Märchentage
- 140 Regina Johannes
Ludmila Ders interkultureller Chor
- 143 Ulrike Schäfer
Das Wagnerjahr in Worms
- 147 Karl Schröding
Georg Löwel

■ LEBEN IN WORMS

- 154 Iris Muth
Ferienspiele
- 158 Uwe Baatsch-Glaser
Autogrammjäger
- 161 Maria Storf-Felden
Gästeführer
- 168 Elisabeth Gransche
und Sabine Müller
MuT-Projekt

170 Mahlagha Samadi
und Gudrun Staab
Filmreihe zur Integration

173 Andrea Nandelstaedt
Haus der Jugend

■ STADT- UND KULTURGESCHICHTE

- 181 Jürgen Birk
Tabernaemontanus
- 186 Irene Spille
800 Jahre Frauensynagoge
- 193 Ellen Bender
**Judenbilder in Literatur
und Bildkunst**
- 203 Erwin Martin
Der Waffenschmied von Worms
- 209 Margit Knab
Modehaus Michel
- 211 Martina und Hans-Dieter Graf
Otto B. May
- 220 Felix Zillien
**Das Gerichtswesen
im alten Pfeddersheim**
- 226 Felix Zillien
Grausige Flurnamen
- 231 Maria Storf-Felden
Die Lady aus Hertfordshire

■ PARTNERSTÄDTE

235 Busso Diekamp
**Bibliophile Entdeckungsreise
nachSt Albans**

■ ERLEBTES UND GEDICHTETES

- 246 Fritz Reuter
Erinnerungen an Hochheim
- 254 Eva Jauch
**Mein Baum
Versuch
Die Bank vor dem Haus**
- 256 Olga Manj
Tod in Worms
- 264 Richard Wisser
**Nur Ergänzung fördert Leben
Der Dom zu Worms am Rheine
Was Worte meinen, ist eigentümlich**
- 267 Gerda Steger
**der RHEIN
Türme küssen den Himmel**
- 268 Uschi Freese
(T)Raumzeit-Wanderin
- 269 Marc Bellefroid
**Dämmerung
Zypressenstrasse
Unaufhaltsam**

■ NATUR- UND UMWELTSCHUTZ

- 270 Eleonore Bittner
IG Pfrimm
- 275 Klaus Diehl
40 Jahre Tiergarten
- 280 Matthias Bösl
25 Jahre NABU Worms
- 286 Hans König
Fledermäuse und Licht

■ WIRTSCHAFT

- 291 Christian Lang
100 Jahre Zuckerrübenverband
- 297 Margit Rinker-Olbrisch
175 Jahre Sparkasse Worms
- 311 Bernadette Andres
1. Wormser Tag der Wirtschaft
- 314 Regina Urbach
Robert Dekeyser

■ AKTUELL

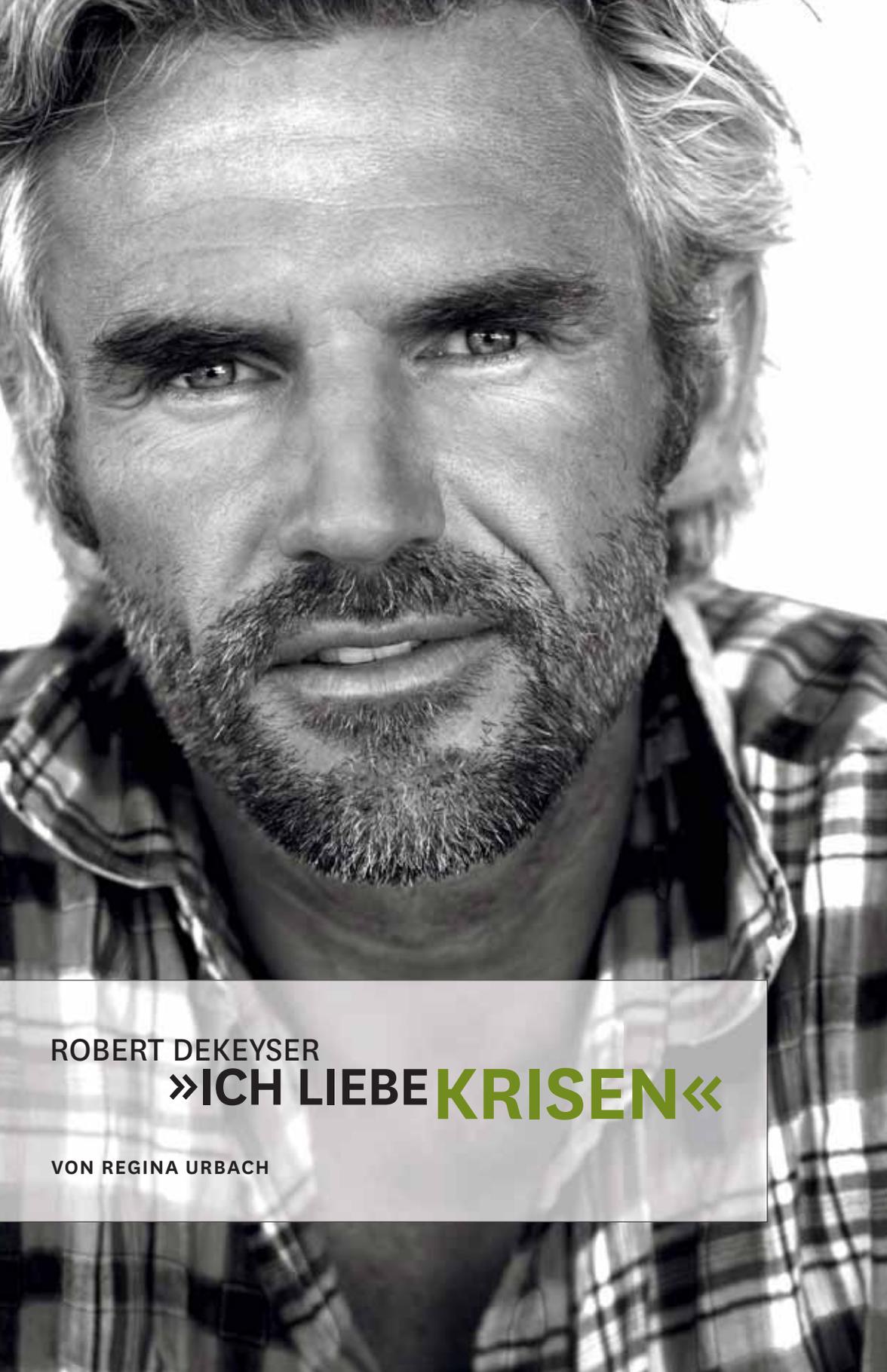
- 320 Ursula Reuter
SCHUM-Gemeinden
- 328 Christian Lang
Mennonitenkirche Ibersheim

■ SPORTGESCHICHTE

- 334 Klaus Diehl
Sportstadt Worms
- 340 Harald Braun
Die »ruhmreiche« Wormatia
- 349 Veronika Dietz und Elisa Cazzato
Internationale Volleyballgruppe
- 351 Klaus Diehl
Einweihung neue Jahnturnhalle
- 356 Klaus Diehl
Tennisclub Bürgerweide

■ NEUE BÜCHER

- 360 Berthold Röth
Vorstellung Neuerscheinungen

A black and white close-up portrait of a man with a beard and mustache, wearing a plaid shirt. He is looking directly at the camera with a slight smile. The background is bright and out of focus.

ROBERT DEKEYSER

»ICH LIEBE **KRISEN**«

VON REGINA URBACH

Worms und der Region ist Robert (Bobby) Dekeyser, der seine Jugend zum Teil in Worms verbrachte, bis heute verbunden. Später schlug er eine Fußballerkarriere unter anderem bei Bayern München und 1860 München ein. Nach einer schweren Verletzung gründete er das weltweit erfolgreiche Unternehmen Dedon für Outdoor-Rattanmöbel. »Mir geht es nur um Freundschaft«, bekennt er auf der Dedon-Webseite. »Viele Leute verstehen das nicht, weil sie glauben, dass es nur ums Geschäft geht. Aber es geht um viel mehr – es geht um unser gemeinsames Leben.« Grund genug, sich mit dem Menschen zu unterhalten, der sich von keiner Krise hat unterkriegen lassen. Regina Urbach fragte ihn nach dem »Zuhause« und anderen wichtigen Lebensfragen.

Als ehemaliger Fußballprofi hat der im belgischen Leuven geborene und mit den Eltern nach Worms gezogene Bobby Dekeyser schon so manches heitere Missverständnis ausgelöst. Mehrfach sind auch Journalisten dem Irrtum aufgesessen, durch den ähnlichen Namensklang »den Kaiser« – Franz Beckenbauer – vor sich zu haben. Doch auch das Leben Dekeysers ist bemerkenswert und steckt voll spektakulärer Höhen und Tiefen, aus denen er wie ein Phönix aus der Asche immer wieder emporstieg. Als Jugendlicher klickte er für die Wormatia-B-Jugend, startete als Fünfzehnjähriger eine Profikarriere, stand für Bayern München und 1860 München im Tor. Mit 26 wurde er durch den Ellenbogen eines anderen Spielers so schwer verletzt, dass er fast ein Auge verlor und letztlich die Fußballkarriere an den Nagel hing. Mit viel Elan begann er, wetterfeste Rattanmöbel zu entwickeln – nach ersten Fehlschlägen heute mit großem Erfolg. Heute agiert seine Firma Dedon vom niedersächsischen Lüneburg aus global mit 3200 Mitarbeitern. Dedon tritt mittlerweile auch als Reiseveranstalter auf und verfügt über eine eigene philippinische Insel. Seine Ideale steckte Dekeyser in die Gründung der Stiftung Dekeyser & Friends (Hamburg), die jungen Talenten den Austausch mit bekannten Profis ermöglicht. Er, dessen früher Wunsch, die Frau fürs Leben zu finden, in eine 24-jährige glückliche Ehe mündete, muss heute mit dem überraschenden Tod seiner Frau im Jahr 2010 klarkommen.

FRAGE *Was haben Sie aus Ihrer Jugend in Worms in Erinnerung?*

DEKEYSER Wir wohnten in der Mainzer Straße über den Produktionshallen meiner Eltern. Meine Familie mütterlicherseits, Familie Hummer, war in der Kunststoffherstellung tätig. Ich ging auf die Gesamtschule Lampertheim und war ein richtiger Schulverweigerer, hatte nur Fußball im Kopf. Mit fünfzehn ging ich von der Schule ab und stürzte mich in die Fußballkarriere.

FRAGE *Wie sind Sie zum Fußballprofi geworden?*

DEKEYSER Schon in Leuven habe ich Fußball gespielt, damals noch als Stürmer. Aber Fußball war für mich eher Mittel zum Zweck, denn als Fußballstar wollte ich an die hübschen Mädchen kommen ...

Ich habe einen deutschlandweiten Nachwuchswettbewerb, den Pepsi-Cola Pelé Soccer Camp in New York gewonnen und durfte für eine Woche mit meinem Idol, dem legendären Stürmer Pelé, an der New Yorker Fußballschule trainieren. Danach ging ich zur B-Jugend der Wormatia und stand im Tor. Nach unserem ersten Spiel hätte ich fast aufhören wollen. Wir haben 1:9 verloren, und mindestens sieben kassierte Tore gingen auf mein Konto. Ich radelte weinend nach Hause. Aber dann packte mich doch der Wille, weiterzumachen.

FRAGE *Sind Sie heute noch mit Worms und der Region verbunden?*

DEKEYSER Meine Schwiegereltern wohnen in Kaiserslautern, die besuche ich regelmäßig. Neulich war ich auch in Worms. Es war schönes Wetter, also fuhr ich mit dem Auto und schaute bei meinem alten Freund Hansi Lieb in Pfeddersheim vorbei. Es war toll, alle waren da, und es gab Kohlrouladen! Hansi verdanke ich sehr viel, er hat mich gut trainiert. An Worms werde ich auch durch den neuen Chefkoch für unsere im März eröffnete Dedon-Ferienresort-Insel auf den Philippinen erinnert, denn Daniel Rudolf ist aus Pfeddersheim.

FRAGE *Leuven, Worms, Bayern München, Philippinen, Hamburg, USA: Was ist für Sie »Zuhause«?*

DEKEYSER Ich brauche kein Zuhause. Meine Familie, meine Kinder und meine besten Freunde sind mein Zuhause, und die leben über die ganze Welt verstreut. Ich will nicht an einem Ort bleiben und bin immer in Bewegung. Im Schnitt besuche ich zehn Länder pro Monat. Derzeit ist eben New York unser Zuhause, dort lebt auch meine fünfzehnjährige Tochter. Mein Sohn ist Unternehmer in Hamburg, und meine älteste Tochter – sie ist jetzt 23 – arbeitet bei Dedon mit.

FRAGE *Woran arbeiten Sie derzeit?*

DEKEYSER Neue Ziele und Projekte ergeben sich meist über Freundschaften. Derzeit arbeiten wir in der Stiftung Dekeyser &



So mag Bobby Dekeyser noch manchem Wormser in Erinnerung sein: als junger Fußballstar auf einer Autogrammkarte.



Rattanmöbel für draußen: Mit dieser Geschäftsidee gelang Bobby Dekeyser der Durchbruch zum Erfolg. Der erste Firmensitz der Firma Dedon war ein Bauernhof bei Lüneburg.

Friends mit der berühmten Primatenforscherin Dr. Jane Goodall. Sie teilt ihre Erfahrungen mit zwölf ausgewählten jungen Menschen aus aller Welt in einem langfristigen Projekt zur Biodiversität. Seit letztem April zeigt Ex-Nationaltorhüter Jens Lehmann, wie sich junge Menschen durch Sport motivieren lassen. Ich bin glücklich, dass diese Freunde ihre Zeit geben, um Jugendlichen Vorbilder zu sein und pragmatische Erfahrungen an sie weiterzugeben.

FRAGE *Was will die Stiftung Jugendlichen vermitteln?*

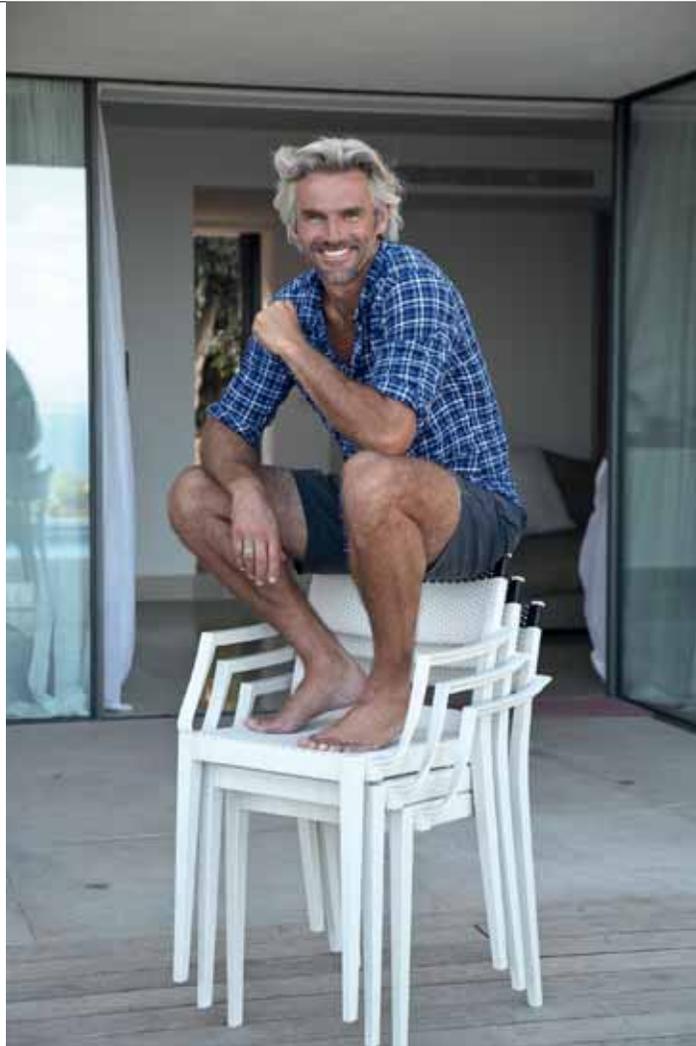
DEKEYSER Mut machen. Denn obwohl heute vieles vermeintlich einfacher geht, quasi Karrierechancen per Knopfdruck in Reichweite scheinen, ist es in Wirklichkeit schwieriger für Jugendliche geworden. Es fehlen pragmatische Erfahrungen und Vorbilder durch Menschen, deren Lebensweg nicht glatt verlaufen ist. Vom Umgang mit Rückschlägen, vom erfolgreichen Unternehmertum ohne steife Karriereplanung und ohne obligatorische »Haifischzähne« erzählt auch mein im Mai 2012 erschienenes Buch *Unverkäuflich*.

FRAGE *Woher nahmen Sie die Energie, nach Ihrer Verletzung die Fußballkarriere aufzugeben und auf Kunststoff zu setzen, quasi von Null anzufangen?*

DEKEYSER Sicher, das war ein Schlag. Ich hatte ja damals auch schon zwei Kinder. Andererseits habe ich die Aufgabe der Fußballerkarriere auch als Befreiung empfunden. Fußball war ja für mich eher Mittel zum Zweck gewesen. Aber der Druck, in

»Ich wollte immer frei sein und eigene Ideen entwickeln.«

Bobby Dekeyser



Ideen schaffen und Grenzen überwinden sind seine Sache. Bobby Dekeyser sind die schweren Krisen seines Lebens nicht anzusehen.

einer festen Organisation gebunden zu sein, hat mir nicht behagt. Ich wollte immer frei sein und eigene Ideen entwickeln. Teile meiner Familie waren ja bereits in der Kunststoffproduktion. Und meine Frau und ich, wir hatten uns schon immer gerne im Garten aufgehalten und uns dann geärgert, wenn unsere schönen Rattanmöbel so schnell kaputtgingen. Also fassten wir die Idee, wetterfeste Rattanmöbel aus Kunststoff zu entwickeln. Und nachdem die Idee einmal gefunden war, setzte das einen Rieseneuphorieschub frei und entwickelte bald eine Eigendynamik. Wir haben in einem niedersächsischen Bauernhof angefangen. Auch bei der Entwicklung des Polyrattan gab es Rückschläge. Erste Produkte hielten sich nicht wie gedacht, manche Leute haben sich

sogar daran verletzt. Nach etwa zehn Jahren war dann klar: Das ist was geworden. Diese zehn Jahre galt es, am Ball zu bleiben. Wenn das Ziel echt ist, hört man nicht auf.

FRAGE *Eine erfolgreiche Firma (Dedon) ohne Hierarchie – wie klappt das? Sie werden ja von der Presse zuweilen als »Kuschelkapitalist« betitelt?*

DEKEYSER Man muss loslassen und vertrauen können. Vertrauen kann Berge versetzen. Mittlerweile arbeiten meine besten Freunde und meine beiden Schwager in der Firma mit. Ich bleibe in engstem Kontakt mit dem CEO Hervé Lampert, auch wenn ich kein eigenes »Chefbüro« bei Dedon habe. Der Rahmen ist klar. Hervé kam ursprünglich »vom Lande« aus Nordfrankreich und war blutjung – und heute leitet er eine globale Firma.

Ich sehe mich eher als Rahmenbauer und Ideengeber und habe wenig Talent für Umsetzungen. Daher suche ich leidenschaftliche Mitstreiter, die diese Bereiche abdecken können. Das ermöglicht mir auch viel Freiraum, um Ideen zu reflektieren und zu entwickeln.

FRAGE *Sie sehen in den Menschen ihr Potenzial?*

DEKEYSER Ja, durchaus. Natürlich kann sich eine Erwartung auch mal nicht erfüllen, dann ist das eben so. Und Krisen liebe ich sowieso. Krisen zwingen einen dazu, sich selbst infrage zu stellen und zu reflektieren, sowieso sein ursprüngliches Ziel zu prüfen und neue Wege zu finden, um es zu erreichen.

FRAGE *Wie ertragen Sie den Verlust Ihrer Frau?*

DEKEYSER Es war ein unfassbarer Schock für meine Kinder, meine Großfamilie, Freunde und für mich. Aber gleichzeitig glauben wir, dass die Seele weiterlebt und der Tod die nächste Stufe des Lebens darstellt. Für uns alle ist sie noch da. Der Tod ist ein Neuanfang. Man stirbt ja nicht einfach. Ein Jahr lang haben wir sehr intensiv getrauert. Das muss man, um so etwas zu verkraften. Wenn es gelingt, die Trauer in Dankbarkeit zu verwandeln, wächst man daran und macht weiter. Denn ewig zurückblicken macht keinen Sinn. Was im Leben wirklich bleibt, ist die reine Liebe. Der Rest ist nur Mittel zum Zweck. §

»Krisen zwingen einen dazu, sich selbst infrage zu stellen und zu reflektieren, sowieso sein ursprüngliches Ziel zu prüfen und neue Wege zu finden, um es zu erreichen.«